

Datum: 27.10.2016

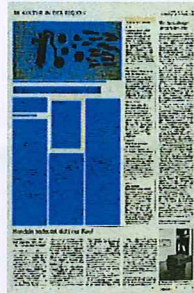
SÜDKURIER

UNABHÄNGIGE TAGESZEITUNG IN BADEN-WÜRTTEMBERG

Ausgabe Konstanz

Südkurier GmbH
78420 Konstanz
0049- 75 31/ 999-0

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 17'408
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich



Themen-Nr.: 038.060
Abo-Nr.: 1084940
Seite: 28
Fläche: 59'635 mm²



Die Leinwandarbeit „Vaterbild - Ziehbrunnen - Wasser“ (2002, 150 x 300 cm) von Velimir Ilisevic. BILD: ANDREAS GABELMANN

Malerei als obsessive Kraft

VON ANDREAS GABELMANN

Das Museum zu Allerheiligen in Schaffhausen würdigt den Maler Velimir Ilisevic mit einer großen Werkschau

„Es sind die einfachen Dinge, die mich faszinieren und bewegen“, erklärt Velimir Ilisevic. Und er meint damit Motive wie Staubsauger, Zigarettenkippen, Brote oder Damenschuhe, aber auch elementare Fragestellungen nach dem eigenen Dasein und der Existenz des Menschen in der Welt. Dies nimmt der Künstler zum Ausgangspunkt und Kerngedanken für seine ausdrucks- geladenen Bildschöpfungen. In den oftmals großformatig angelegten Gemälden entwickelt Ilisevic eine gleichermaßen archaisch-gegenständliche wie abstrakt-zeichenhafte Stilsprache, die dem Dargestellten stark suggesti-

ve Wirkungen verleiht: Kraftvoll, vital, bildgewaltig.

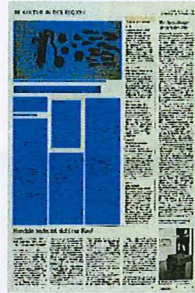
Erstmals widmet das Museum zu Allerheiligen in Schaffhausen dem vielgestaltigen Schaffen des aus dem früheren Jugoslawien stammenden und heute in Stein am Rhein lebenden Malers und Zeichners eine umfassende Retrospektive. Sämtliche Werkphasen und Bildgattungen seit 1989 vermitteln einen Überblick über die besondere Qualität seines eigenständigen Wirkens, das in einem sperrigen Spannungsfeld zwischen expressivem Realismus, gestischer Abstrahierung und assoziativer Transformation zu verorten wäre. Der bedeutungsvolle Ausstellungstitel „Zwischen Halt und Neubeginn“ bezieht sich auf eine Umbruchsituation im Leben des Künstlers und versteht sich als Signal zum Innehalten und Reflektieren wie auch zum Hinter-Sich-Lassen und Neues-Wagen.

Geboren 1965 im kroatischen Sisak

wächst Velimir Ilisevic in Prijedor in Bosnien-Herzegowina auf. Ein längerer Aufenthalt im serbischen Novi Sad weckt ab 1986 sein Interesse für künstlerische Fragestellungen. Nach der Übersiedlung in die Schweiz 1989 empfängt er wichtige Impulse und prakti-

Zur Person

Velimir Ilisevic wurde 1965 in Sisak (ehemals Jugoslawien) geboren und lebt seit 1989 in der Schweiz. Seine Gemälde und Zeichnungen zeigen Gesehenes, Erlebtes und Erinnerunges. Doch die ausgeschnittenen Flächen und ausgefranzten Flecken lassen den Betrachter im Ungewissen und geben ihm Rätsel auf. Mit einer Einzelausstellung würdigt das Museum zu Allerheiligen das künstlerische Schaffen des in Stein am Rhein wirkenden Malers und Zeichners. Gezeigt werden über



100 Gemälde sowie Zeichnungen und Skizzenbücher. Die Ausstellung spannt den zeitlichen Bogen von den 1980er-Jahren bis in die unmittelbare Gegenwart. (sk)

sche Förderung durch den Maler Josef Gnädinger in Ramsen. Nach kurzem Intermezzo an der Schule für Gestaltung in Zürich 1992/93 bildet sich Ilisevic autodidaktisch weiter und pflegt zahlreiche freundschaftliche Kontakte zu Künstlerkollegen im Raum Schaffhausen-Zürich. Seit 2007 lebt und arbeitet Velimir Ilisevic in seinem Atelierhaus in Stein am Rhein.

Im Zentrum der Ausstellung steht der monumentale Bilderreigen „Hodlers Spiel“, dem ein eigener Saal gewidmet ist: 11 großformatige Gemälde, die sich mit ihrer wuchtigen Präsenz auf das Gemälde „Der Holzfäller“ (1910) von Ferdinand Hodler beziehen, das sich als ein Highlight in der Sammlung des Schaffhauser Museums befindet. Jenes ikonische, auf der 50-Franken-Note verewigte Sujet der Schweizer Kunstgeschichte unterzieht Ilisevic nun einer kühnen, durchaus provokanten und auf den ersten Blick kaum wiedererkennbaren Neubefragung. Bleibt die titelgebende Figur ausgeblendet, so konzentriert er seine Bildfindung fast vollständig auf die im Holz feststeckende Axt. Variantenreich spielt Ilisevic die Komplexität von Werkzeug und Stamm vor leeren Hintergründen durch. Die eindrucksvolle Serie offenbart exemplarisch den typischen Arbeitsprozess des Malers: Es ist ein stetes Spiel der Gedanken und Assoziationen, ein Ineinandergreifen von konkreten Bildideen und freien Abstraktionen.

Experimentierfreudig nimmt Ilisevic diese Motive auf und übersetzt sie in eine expressive, zeichenhaft verdichtete Formensprache, geprägt von pastos

bewegtem Pinselduktus, leuchtenden, bisweilen plakativ-grellen Farbkontrasten und flächiger, fragmentarisch verknappter Objektgestaltung. Symbolhafte Spuren und urwüchsige Chiffren, kindlich-naiv anmutende Unmittelbarkeit und eine zugleich zupackende Entschlossenheit, ja fast rohe Vehemenz, kennzeichnen die seelisch-emotionale Aura der Bilder. Spürbar werden darin Ilisevics große Vorbilder Van Gogh und Chaim Soutine, Anklänge an die Malelei von Georg Baselitz schwingen mit.

In anderen Werken tauchen bruchstückhaft Ereignisse aus der alten Heimat auf dem Balkan auf, allen voran der jugoslawische Bürgerkrieg, mit Motiven wie Schädeln oder Knochen als Signale für einen konkreten Konflikt, aber auch als allgemeingültige Metaphern für die existenzielle Gefährdung des Menschen. Die Beschäftigung mit Historie und Gegenwart zieht sich als roter Faden durch Ilisevics Werk: So auch in den beiden großen Schlüsselbildern „Mutterbild“ und „Vaterbild“ von 2002/03, in denen die Erlebniswelt der Eltern sowie die Erinnerung an die eigene Kindheit am Fluss Sana in Bosnien in rudimentärer Formreduktion urwüchsig aufscheinen.

Den Schlusspunkt der sehenswerten Ausstellung setzt die jüngste Werkreihe „Nie mehr mehr“, deren rätselhafter Titel sich auf das Abarbeiten an einer mentalen Krise bezieht und in der auf spröde Weise Landschaftliches, Stilllebenhaftes und Ornamentales intensiv ineinanderwirken: Gemalte Lebenserfahrung als drangvolle Suche nach einem Neubeginn.

Velimir Ilisevic – Zwischen Halt und Neubeginn: Bis 12. Februar 2017 im Museum zu Allerheiligen Schaffhausen. Öffnungszeiten: Di-So 11-17 Uhr, Katalog 45 CHF. Weitere Infos im Netz: www.allerheiligen.ch